



30 Pilzfreunde waren bei der Exkursion mit dabei.

Foto: Florian Jakob Rothlehner

Pflanzen statt Pilze

Die Geduld der Pilzfreunde Landshut wird auf eine harte Probe gestellt



Pilze und Trockenheit – das geht gar nicht. „Es wachsen heuer so gut wie keine Pilze“, berichtet Alfred Hussong, langjähriger Vorsitzender der Pilzfreunde. „Für die Schwammerl war es viel zu trocken.“ Das stimmt. Allerdings stammt dieses Zitat bereits aus dem Jahr 2015. Dass es heuer schon wieder so ein schlechtes Jahr werden könnte, stellt die Geduld der Pilzfreunde Landshut auf eine harte Probe.

Bereits im April musste die jährliche Frühjahrs-Wanderung der Landshuter Pilzfreunde ausfallen, weil es wegen Dürre nichts zu finden gab. Die Absage drohte nun auch der Sommerpilz-Exkursion. Aber da die Mitglieder bereits auf eine Wanderung verzichten mussten, entschloss man sich mehrheit-

lich nun doch zur Exkursion. Die Erwartungen reduzierte man im Vorfeld auf ein Minimum. Dass es dann trotzdem fast 30 Mitglieder der Pilzfreunde wurden, die sich kürzlich in Unterglain bei der Tafernwirtschaft Emslander trafen und zur Wanderung ins nahe Klosterholz aufmachten, war bemerkenswert. Die Mitglieder unter der Führung des zweiten Vorsitzenden Thomas Oberhofer erkannten allerdings schnell, dass sie zwar in guten Pilz-Wäldern waren, dass man sein Glück aber nicht erzwingen kann.

Des einen Freud ist des anderen Leid – und die Freud haben in diesem Jahr offensichtlich die Himbeeren. Denn Himbeeren fanden die Pilzfreunde reichlich. Und so zeigte sich bald, dass man eine pilzarme Exkursion auch für andere Sachen gut nutzen kann: dem Kennenlernen neuer Mitglieder zum Beispiel, dem Naschen von Himbeeren oder dem Bestimmen von Pflanzen. So fanden sich unter anderem Beinwell, Johanniskraut, Roter Holunder, Kohldistel oder Bachminze und

noch vieles mehr und so mancher Teilnehmer überraschte mit seinen Kenntnissen. Das Highlight unter den Pflanzen war der Riesenbärenklau. Die stattliche Pflanze, die mannshoch werden kann, enthält den Giftstoff Furocuramin. Vor allem Kinder, aber auch Erwachsene sollten sich fernhalten und die nach Europa eingeschleppte und sich ausbreitende Pflanze kennen.

Unter den Baumpilzen, die mit der Trockenheit besser zurechtkommen als Bodenpilze, zog vor allem der Zunderschwamm die Aufmerksamkeit auf sich. Des Weiteren fand sich schließlich doch noch eine nicht ganz so bekannte Täublingsart – nämlich der Violettstielige Pfirsichtäubling – und zu guter Letzt, schon am Ende der über zweistündigen Wanderung, noch ein Maipilz, auch Mairitterling genannt. Beide Pilzarten sind essbar, aber wenig bekannt.

Bei einer Brotzeit in der Tafernwirtschaft Emslander ließen die Pilzfreunde die Exkursion schließlich mit einer Stärkung im gemütlichen Beisammensein ausklingen.